

2. Kapitel

Dreiklänge

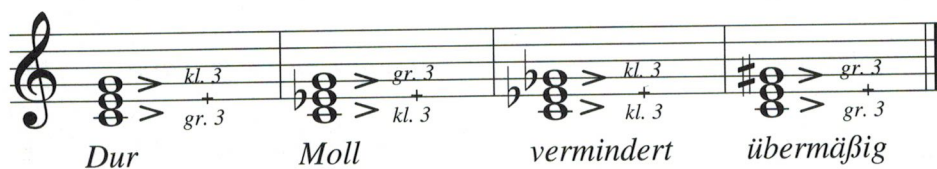
Die Akkorde

Von einem Akkord spricht man, wenn mindestens drei Töne zusammenklingen. Zu den Basistönen eines Akkordes gehören Grundton, Terz und Quinte. Gebildet werden Akkorde durch Terzschichtung. Der einfachste Akkord ist der Dreiklang mit zwei übereinander geschichteten Terzen.



Die 4 Grundtypen

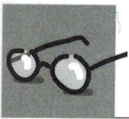
Da es eine große und eine kleine Terz gibt, ergeben sich durch beliebige Terzkombinationen 4 verschiedene Möglichkeiten.



Die vier entstandenen Dreiklangs-Typen sind:

Der Dur-Akkord	=	große und kleine Terz
Der Moll-Akkord	=	kleine und große Terz
Der verminderte Akkord	=	kleine und kleine Terz
Der übermäßige Akkord	=	große und große Terz

Die beiden letzten Akkorde sind nach ihrem Rahmenintervall (Abstand zwischen dem untersten und obersten Ton) benannt: die verminderte bzw. übermäßige Quinte.



Die 4 Akkordtypen nochmals im Überblick jeweils mit den zum Grundton entstandenen Intervallen.

C-Dur *Grundton* *große Terz* *Quinte*

C-Moll *Grundton* *kleine Terz* *Quinte*

C vermindert *Grundton* *kleine Terz* *vermind. Quinte*

C übermäßig *Grundton* *große Terz* *überm. Quinte*



29. Wie heißen die folgenden Dreiklänge?

Die Akkordsymbole

Um die Notation von Musikstücken zu vereinfachen, bedient man sich oft sogenannter Akkordsymbole (vgl. auch S. 52).



C-Dur *C-Moll* *C vermindert* *C übermäßig*

C Cm C° C+

Der Großbuchstabe gibt den jeweiligen Grundton an. Ein „G“ würde demnach für den G-Dur-Dreiklang stehen mit den Tönen g, h und d.



G D Am E° F+



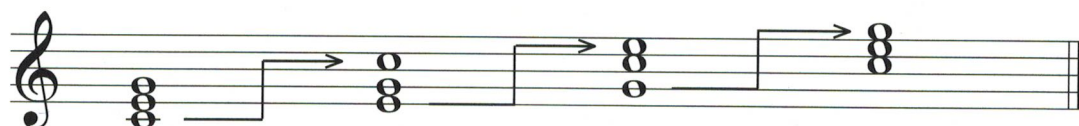
30. Vervollständige die angegebenen Akkorde:

Gm A E F° D+ Dm H° F

Em D° E+ Fm G+ A° H Hm

Die Umkehrungen eines Dreiklangs

Oktaviert man den untersten Ton eines Dreiklangs, erhält man keinen neuen Akkord, sondern lediglich seine Umkehrung. Beim folgenden Beispiel bleibt der Ton c immer auch der Grundton. (Unterscheide: Grundton – Basston!)

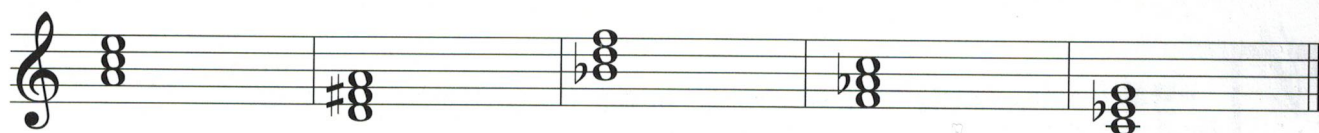


Grundstellung 1. Umkehrung 2. Umkehrung Grundstellung

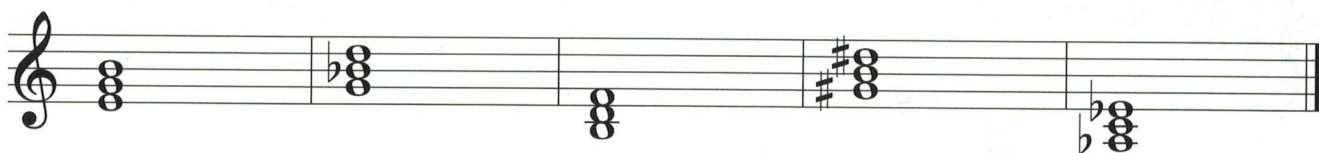
In der Klassik nennt man die 1. Umkehrung **Sextakkord (6)**, die 2. Umkehrung **Quartsextakkord ($\frac{6}{4}$)**.



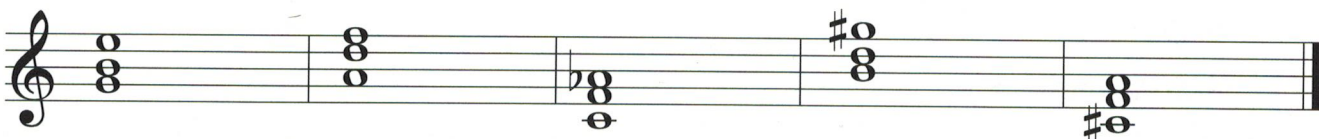
31. Notiere zu jedem Dreiklang die 1. Umkehrung:



32. Notiere zu jedem Dreiklang die 2. Umkehrung:



33. Bilde die Grundstellung der folgenden Akkorde und benenne sie:



Die Stufendreiklänge der Durtonleiter (vgl. Seite 37)

Nimmt man z.B. eine C-Dur-Tonleiter und bildet auf jeder Tonstufe einen Dreiklang, allerdings nur mit leitereigenen Tönen (vgl. S.42), so entstehen folgende **Stufenakkorde**:



C-Dur
 Akkordsymbol: C Dm Em F G Am H° C

Stufe: I II III IV V VI VII VIII

Bei einer Dur-Tonleiter ergibt sich demnach auf der I., IV. und V. Stufe immer ein Dur-Akkord, auf der II., III. und VI. ein Moll-Akkord. Der Dreiklang auf der VII. Stufe ist ein verminderter. Dies ist auf alle anderen Dur-Tonleitern übertragbar.



34. Notiere die Stufenakkorde in der Grundstellung und die dazugehörigen Akkordsymbole:

G-Dur
 Akkordsymbol: G

Stufe: I II III IV V VI VII VIII

F-Dur
 Akkordsymbol: F

Stufe: I II III IV V VI VII VIII

Die Funktionsbezeichnungen

Jeder Akkord hat innerhalb des Ablaufs eines Musikstückes eine Art „harmonische Aufgabe“ oder Funktion. Aus der klassischen Harmonielehre stammen die Funktionsbezeichnungen **Tonika (T)** für die I. Stufe, **Subdominante (S)** für die IV. Stufe und **Dominante (D)** für die V. Stufe.



C-Dur

T S D T

Diese drei Dur-Dreiklänge, auch Hauptdreiklänge genannt, sind miteinander **quintverwandt**.



C-Dur

S T D

Jedem der drei Hauptdreiklänge wird ein Moll-Dreiklang als Parallele zugeordnet. Diese drei Nebendreiklänge liegen jeweils eine kleine Terz unter ihrem Hauptdreiklang, sie sind **terzverwandt**. Die VI. Stufe wird als **Tonikaparallele (Tp)**, die III. Stufe als **Dominantparallele (Dp)** und die II. Stufe als **Subdominantparallele (Sp)** bezeichnet.



C-Dur

T Sp Dp S D Tp - T



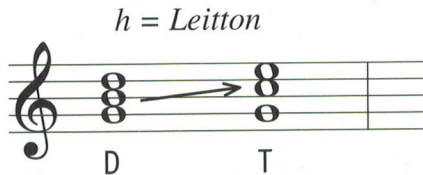
35. Notiere in C-Dur die Subdominante, Dominante und die Tonika in der angegebenen Umkehrung bzw. Grundstellung:

2. U 1. U Gr Gr 2. U 1. U 1. U Gr 2. U

S D T S D T S D T

Der Leitton

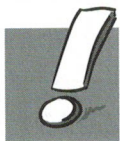
Töne werden als „Leitton“ bezeichnet, wenn sie einen Halbton unter dem Ton liegen, zu dem sie leiten sollen.



Der Leitton einer Dur-Dominante liegt somit einen Halbtonschritt unter dem Tonika-Grundton.

Die Funktion der 3 Hauptdreiklänge

Symbol	Bezeichnung	Stufe	Funktion
T	Tonika	I	Schlußwirkung, Ruhepunkt
S	Subdominante	IV	Gegenpol zur Tonika
D	Dominante	V	durch den Leitton bedingter Spannungserzeuger, mit Drang zur Auflösung in die Tonika zurück



In der Symbolschrift stehen Großbuchstaben oft für Dur-Akkorde und Kleinbuchstaben für Moll-Akkorde. Ein „t“ bezeichnet demnach einen Moll-Akkord als Tonika, z.B. auf der I. Stufe einer Molltonleiter (vgl. Kapitel 3). Das „Tp“ für Tonikaparallele bedeutet: die Parallele ist ein Moll-Akkord, die Tonika ein Dur-Akkord (vgl. S. 33).



36. Kennzeichne die 3 Leitttöne: